

Fußgängerin stürzt zwischen Waggon einer KVB-Bahn

Eine Fußgängerin ist am Donnerstagabend an der Haltestelle Rudolfplatz in der Innenstadt zwischen die Waggon einer ein-fahrenden Straßenbahn gestürzt. Aufmerksame Zeugen zogen die Frau sofort aus dem Gleisbett. Ihr rechter Arm blieb zwischen Bahnsteig und Straßenbahn eingeklemmt, bis das Fahrzeug wenige Meter weiter zum Stillstand kam.

Rettungskräfte brachten die 63-Jährige mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus. Die Straßenbahnfahrerin erlitt einen Schock. Zeugenaussagen zufolge ging die Frau gegen 17 Uhr stark schwankend entlang der Straßenbahnhaltestelle Rudolfplatz (Pilgrimstraße), als sie plötzlich mit dem Kopf gegen eine ein-fahrende Bahn der KVB-Linie 7 in Richtung Neumarkt prallte. Durch die Wucht des Aufpralls drehte sie sich um die eigene Achse und fiel zwischen die ersten beiden Waggon des Gleisfahrzeugs.

Bislang ist die Ursache für den Sturz der 63-Jährigen noch unklar. Die Ermittlungen durch das Verkehrskommissariat dauern an. (red)

Inzidenzzahl in Köln ist auf 28,8 gesunken

Am Freitag wurde der insgesamt 4691. Fall einer Corona-Infektion in Köln gemeldet. Am Vortag lag die Zahl bei 4649. Die Inzidenzzahl liegt in Köln aktuell bei 28,8 – am Vortag betrug der Wert 32,0. 49 Personen befinden sich derzeit im Krankenhaus, davon 22 auf der Intensivstation. Dem Gesundheitsamt wurde keine weitere verstorbene Person, die positiv auf das Corona-Virus getestet wurde, gemeldet. Das Landeszentrum Gesundheit hat die Zahl der in Zusammenhang mit Corona Verstorbenen am Freitag von 118 auf 117 korrigiert. Aktuell sind 409 Kölner mit dem Coronavirus infiziert. Rund ein Viertel von ihnen sind Reise-rückkehrer, vor allem aus den Niederlanden, der Türkei, Spanien und Frankreich. (red)

Radfahrer nach Kollision in Lebensgefahr

Ein Radfahrer ist bei einem Verkehrsunfall auf der Äußeren Kanalstraße am Freitagmorgen lebensgefährlich verletzt worden. Wie ein Polizeisprecher schilderte, wollte der 89-Jährige kurz nach 10 Uhr die Fahrbahn überqueren. Eine 85-jährige Autofahrerin kollidierte mit ihrem Wagen und dem Fahrrad. Zwischenzeitlich war die Äußere Kanalstraße auf Höhe des Ossendorfbads in beiden Richtungen gesperrt.

Wie es zu der Kollision kam, ist noch unklar. „Der Radfahrer erlitt schwerste Verletzungen, Lebensgefahr kann aktuell nicht ausgeschlossen werden“, so der Polizeisprecher. (red)

RADIO KÖLN

... am Sonntag ab 17 Uhr mit Gabor Leitner: Reker oder Kossiski? Köln hat gewählt – alle Ergebnisse und Reaktionen.



Zur Demonstration „Globaler Klimastreik“ in der Innenstadt rief Fridays for Future auf.

Foto: Martina Goyert

Klimastreik in der Innenstadt

10 000 Menschen protestieren bei Demonstration von Fridays for Future

VON INGO HINZ

Deutlich mehr als die vorab 3000 angemeldeten Menschen haben bei der Demonstration „Globaler Klimastreik“ von Fridays for Future am Freitag in Köln für organisatorische Herausforderungen angesichts der Corona-Schutzbedingungen gesorgt. Ab 12 Uhr versammelten sich so viele Teilnehmer zu der Veranstaltung, dass der gesamte Hohenzollernring bis zum Friesenplatz und darüber hinaus mit Menschen gefüllt war. Die Organisatoren hatten mit Kreide Quadrate auf dem Asphalt markiert, auf denen sich jeweils Gruppen aufhalten sollten. Es wurde immer wieder von Ordnern auf die Einhaltung des Mindestabstands und auf die Maskenpflicht hingewiesen.

Bevor sich der Zug mit Sprechchören, Musik, zahlreichen Bannern und Forderungen für mehr Umweltschutz und Kl-

magerechtigkeit gegen 13.30 Uhr in Bewegung setzte, sprachen Redner zu den Demonstranten. „Die Wälder brennen, das Eis schmilzt, die Meeresspiegel steigen und überall auf der Welt verlieren tausende

„Die Wälder brennen, das Eis schmilzt, die Meeresspiegel steigen

Paulina Brünger, Fridays for Future Köln

Menschen ihre Lebensgrundlagen“, sagte Paulina Brünger von Fridays for Future Köln. „Dagegen müssen wir alle gemeinsam etwas tun – und zwar heute, nicht erst morgen.“

Die Demonstration führte über den Hansaring in Richtung

Hauptbahnhof und anschließend aus der Innenstadt bis zirka 16 Uhr über die angemeldete Strecke durch das Kuniberts- und das Ursulaviertel zurück zum Rudolfplatz. Die Polizei begleitete den Umzug, entlang der Route kam es wegen der Sperrungen vor allem auf den Ringen zu Behinderungen im Verkehr.

Nach Schätzungen von Fridays for Future gab es in Köln nach der Berliner Demo mit 21 000 Menschen die zweitgrößte Veranstaltung des Tages in Deutschland. „Es ist ein starkes Zeichen, das wir heute hier von Köln und den zahlreichen anderen Klimastreik-Demos aus setzen“, sagte Fridays-for-Future-Sprecherin Ela Wisselink. „Wir freuen uns, dass sich auch die Kirchen und andere Organisationen mit unserer Bewegung solidarisieren – denn das Problem geht ja alle etwas an.“ Das Kölner Stadtdekanat und das Domforum hatten im Vorfeld zur

Unterstützung des Klimaprotests aufgerufen.

Tatsächlich beteiligten sich Menschen aus lokalen und überregionalen Initiativen, Vereinen sowie Gewerkschaften und Parteien an der Demo. Abstände wurden weitgehend eingehalten, die Teilnehmer achteten darauf, ihre Masken nur selten abzuziehen. Laut Polizei verlief die Demonstration friedlich und ohne Zwischenfälle. „Eine Teilnehmer-Obergrenze, die zum Abbruch der Veranstaltung führen würde, gibt es bei Einhaltung der Auflagen nicht“, sagte eine Sprecherin auf Anfrage des „Kölner Stadt-Anzeiger“.

Mit Livemusik und Sprechbeiträgen endete die Veranstaltung mit einer Kundgebung gegen 16.30 Uhr an der Bühne am Rudolfplatz. Die Sperrungen der Straßen wurden anschließend abschnittsweise wieder aufgehoben.

www.fridaysforfuture.org

Gurgeln als Corona-Test

Gesundheitsamt setzt auf neue Methode – Abstriche sollen ersetzt werden

VON MONIKA SALCHERT

Gurgeln statt Abstreichen, Bacher statt Stäbchen: Das städtische Gesundheitsamt setzt künftig auf ein verändertes Verfahren bei Tests auf das Coronavirus. Statt der bisherigen Nasen-Rachen-Abstriche soll – wie der „Kölner Stadt-Anzeiger“ bereits berichtete – „Rachenspülwasser“ untersucht werden. Dazu müssen die Testpersonen mit einer Kochsalzlösung gurgeln. Auch so lässt sich das benötigte Rachensekret für die Untersuchung gewinnen.

„Wir haben gemeinsam mit dem Labor Dr. Hilmar Wisplinghoff das Gurgeln mit einer Salzwasserlösung geprüft. Das Ergebnis: Die Rachenspülung ist ein gleichwertiges Verfahren, um zu erkennen, ob eine mögliche Infektion vorliegt“, sagte Prof. Gerhard Wiesmüller, stellvertretender Leiter des Gesundheitsamtes. Schrittweise sollen die Abstriche durch das Gurgeln ersetzt werden. Zum Start sollen in Kürze etwa 10 000 Test-Kits eingesetzt werden.

Wiesmüller betonte, dass der Gurgeltest ebenso verlässlich sei wie die Abstrich-Methode. Auch die Kosten seien nahezu identisch. Der Vorteil liege in der Anwendung. Der Stäbchen-Test in der Nase und im tiefen Rachen sei sehr unangenehm, anders als das Gurgeln. „Das ist ein wichtiger Aspekt. Wir hoffen, dass die Akzeptanz für die Tests steigt. Vor allem für Personen, die in Abständen immer wieder getestet werden müssen, beispiels-

weise Pflegekräfte, ist das Prozedere sehr belastend“, sagte Gesundheitsdezernent Harald Rau.

Wie das neue Verfahren funktioniert, demonstrierte Prof. Hilmar Wisplinghoff, Facharzt für Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie. Die Testperson bekommt ein Fläschchen mit zehn Milliliter Kochsalzlösung. Mit dieser Flüssigkeit muss 30 bis 60 Sekunden lang gegurgelt und das „Rachen-

spülwasser“ anschließend in einen Plastikbecher gespuckt werden. Die Probe wird in ein Röhrchen aufgezogen. Danach folgt die Untersuchung der Probe auf den Covid-19-Erreger im Labor, der PCR-Test. „Die PCR-Analytik bleibt gleich. Egal, ob das Material über den Nase-Rachen-Abstrich oder aus dem Spülwasser stammt“, sagte Wisplinghoff.

Kliniken als Vorreiter

Wiesmüller schätzt, dass Köln zu den ersten Kommunen in Deutschland gehört, die diese Test-Methode anwenden. In Österreich gibt es den Gurgel-Test seit einigen Wochen für Reise-rückkehrer. Noch schneller waren die Kliniken der Stadt Köln. In den Krankenhäusern in Merheim und Holweide sowie im Kinderkrankenhaus Amsterdamer Straße ist der Covid-19-Test mittels Rachenspülwasser seit Beginn der Pandemie Standard bei der stationären Aufnahme. Seither wurden in den städtischen Kliniken etwa 24 300 Patienten nach diesem Prinzip getestet.



Hilmar Wisplinghoff demonstriert den Corona-Gurgeltest.

Foto: Goyert

Am Dienstag wird die KVB bestreikt

Alle Stadtbahnen stehen still – AWB protestierte bereits am Freitag

Die Kölner Verkehrs-Betriebe (KVB) werden am kommenden Dienstag, 29. September, ganztägig bestreikt. Von Dienstag, 3 Uhr, bis Mittwoch, 3 Uhr, fahren dann keine Stadtbahnen. Im Busverkehr werden nur die Fahrten stattfinden, die nach Plan durch Subunternehmer durchgeführt werden. Diese Fahrten werden in der elektronischen Fahrplanauskunft angezeigt. Die KVB weist darauf hin, dass es auf diesen Fahrten zu erheblichen Kapazitätsengpässen und in der Folge zu entsprechenden Verspätungen kommen kann.

Da der Warnstreik am Dienstag auch in Bonn stattfinden wird, fahren auch die Stadtbahn-Linien 16 und 18, die gemeinsam mit den Stadtwerken Bonn betrieben werden, ganztägig nicht. Kundencenter und Vertriebsstellen der KVB bleiben an diesem Tag geschlossen.

Verbindungen der Deutschen Bahn, der Mittelrheinbahn und anderer Unternehmen sind nicht betroffen. Kunden der KVB können somit auch auf S-Bahnen und Regionalzüge ausweichen. Innerhalb der Geltungsgebiete im Verkehrsverbund Rhein-Sieg (VRS) gelten die Tickets der KVB-Kunden auch in diesen Verkehrsmitteln.

Straßenreinigung fiel aus

Aufgerufen zu dem Streik im öffentlichen Dienst hat die Dienstleistungsgewerkschaft Verdi. Bereits am Freitag hatten die Abfallwirtschaftsbetriebe (AWB) gestreikt. Etwa 300 Mitarbeiter hatten sich am Morgen auf dem Betriebshof Alteburger Straße versammelt. Sie kritisierten die „Verschleppungstaktik“ der öffentlichen Arbeitgeber in den Verhandlungen. Wegen des Streiks fiel die Straßenreinigung in der Innenstadt (ohne Deutz), Rodenkirchen und Lindenthal aus. Die AWB plant insbesondere in der Innenstadt, die Arbeiten zügig nachzuholen. Die Müllabfuhr war nicht betroffen.

Verdi fordert für die rund 2,3 Millionen Beschäftigten des öffentlichen Dienstes unter anderem eine Anhebung der Einkommen um 4,8 Prozent. (cv)



AWB-Mitarbeiter versammelten sich am Freitag. Foto: Rakoczy

KONTAKT

Redaktion für die Ausgabe Köln
Neven DuMont-Haus
Amsterdamer Str. 192
50735 Köln
Tel. 0221/224-2323
Fax 0221/224-2133
ksta-koeln@dumont.de
twitter.com/ksta_koeln
instagram.com/ksta_koeln

Ressortleitung: Christian Hümmeler, Tim Attenberger (Stellv.)
Chefredakteur Lokales: Stefan Worrington
Head of Digital Lokales: Swende Stratmann